

## Droste-Hülshoff, Annette von: V (1844)

1 Tief tiefe Nacht, am Schreine nur der Maus geheimes  
2 Nagen rüttelt,  
3 Der Horizont ein rinnend Sieb, aus dem sich Kohlenstaub  
4 entschüttelt,  
5 Die Träume ziehen, schwer wie Blei und leicht wie Dunst,  
6 um Flaum und Streue,  
7 In Gold der hagere Poet, der dürre Klepper wühlt im  
8 Heue,  
9 Vom Kranze träumt die Braut, vom Helm  
10 Der Krieger, und vom Strick der Schelm.

11 In jener Kammer, wo sich matt der Fenster tiefes Grau  
12 schattiret,  
13 Hörst du ein Rieseln, wie die Luft der Steppe zarten Staub  
14 entführt?  
15 Und ein Gesäusel, wie im Glas gefangner Bremse Flügel  
16 wispelt?  
17 Vielleicht 'ne Sanduhr die verrinnt? ein Mäuschen das im  
18 Kalke rispelt?  
19 So scharf es geht, so bohrend ein  
20 Wie Sensenwetzen am Gestein.

21 Und dort am Hange — Phosphorlicht, wie's kranken Gliedern  
22 sich entwickelt?  
23 Ein grünlich Leuchten, das wie Flaum mit hundert Fäden  
24 wirrt und prickelt,  
25 Gestaltlos, nur ein glüher Punkt in Mitten wo die Fasern  
26 quellen,  
27 Mit klingelndem Gesäusel sich an der Phiole Wände schnellen,  
28 Und drüber, wo der Schein zerfleußt,  
29 Ein dunkler Augenspiegel gleißt.

30 Und immer krimmelt, wimmelts fort, die grüne Wand des

31 Glases streifend,  
32 Ein glüher gieriger Polyp, vergebens nach der Beute greifend,  
33 Und immer starrt das Auge her, als ob kein Augenlied es  
34 schatte,  
35 Ein dunkles Haar, ein Nacken hebt sich langsam an des  
36 Tisches Platte,  
37 Dann plötzlich schließt sich eine Hand  
38 Und im Moment der Schein verschwand.

39 Es tappt die Diel' entlang, es stampft wie Männertritt auf  
40 weichen Sohlen,  
41 Behutsam tastend an der Wand will Jemand Rathes sich  
42 erholen,  
43 Dann leise klinkt der Thüre Schloß, die losgezognen Riegel  
44 pfeifen,  
45 Durch das Gemach, verzitternd, scheu, gießt sich ein matter  
46 Dämmerstreifen,  
47 Und in dem Rahmen, duftumweht  
48 Im Nachtgewand der Täuscher steht.

49 Wie ist die stämmige Gestalt zum sehnenharten Knorren  
50 worden!  
51 Wie manches, manches graue Haar schattirt sich an der  
52 Schläfe Borden!  
53 O, diese Falten um den Mund, wo leise Kummerzüge  
54 lauern —  
55 So mocht an Babels Strömen einst der grollende Prophet  
56 trauern,  
57 So der Verfehmte sonder Rast,  
58 Wie ihn Salvator

59 Genüber, feingeschnitzelt, lehnt die Gnadenmutter mit dem  
60 Kinde,  
61 Das sein vergoldet Händchen streckt wie segnend aus der  
62 Mauerspinde,

63 Und drunter, in Kristall gehegt, von funkeln dem Gestein  
64 umbunden,  
65 Ein überköstlich Heilithum, ein Nagel aus des Heilands  
66 Wunden;  
67 Zu seiner Ehre Nacht für Nacht  
68 Das Lämpchen am Gestelle wacht.

69 Nie hat, in aller Schuld und Noth, der Täuscher einen Tag  
70 beschlossen.  
71 Daß nicht an dieser Schwelle ihm ein glüher Seufzer wär'  
72 entflossen,  
73 Selbst auf der Fahrt, auf nächt'gem Ritt, dämmert sein  
74 Auge in die Weite,  
75 Von des Polacken Rücken hat er mühsam sich gebeugt zur  
76 Seite,  
77 Und sein beladnes Haupt geneigt  
78 Woher das Kind die Händlein reicht.

79 Ein scheuer Bettler Tag für Tag so steht er an des Himmels  
80 Pforte,  
81 Er schlägt kein Kreuz, er beugt kein Knie, nicht kennt sein  
82 Odem Gnadenworte,  
83 Schlaftrunknes Murmeln nur und glüh fühlt er's durch die  
84 Phiole ranken,  
85 Die seinem Leibe angetraut wie ragend Krebsgeschwür dem  
86 Kranken,  
87 Und von dem kargen Lebensheerd  
88 Ein Jahresscheit ist weggezehrt.

89 Auch jetzt, in dieser Stunde, steht er lautlos, mit gestreck-  
90 ten Knieen,  
91 Nur leises Aechzen und voran! — schau, schau, wie seine  
92 Muskeln ziehen!  
93 Voran! — das Heilithum — der Krystall — er lehnt sich an  
94 die Wand, er schwindelt,

95 Ein angstvoll Zupfen — ein Gestöhn — er hat den Nagel  
96 losgewindelt,  
97 Und stößt ihn dicht am Heil'genschrein  
98 In der Phiole Siegel ein.

99 Hui! knallt der Ppropfen, hui, fährt das Glas in Millionen  
100 Splitter!  
101 Gewinsel hier, Gewinsel dort und spinnefüßelndes Geflitter;  
102 Es hackt und prickelt nach dem Mann, der unterm Gnaden-  
103 bilde wimmert,  
104 Bis Faser sich an Faser lischt, des Centrums letzter Hauch  
105 verschimmert,  
106 Und an der Gotteslampe steigt  
107 Das Haupt des Täuschers,

(Textopus: V. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/7395>)